

# Der lange Abschied beginnt

Bis 2015 wird die Bundeswehr in Boostedt das Feld räumen – mit weitreichenden Folgen für die Soldaten und die Wirtschaft

CHRISTOPHER HERBST

BOOSTEDT :: Für Berufssoldaten gehören dienstbedingte Ortswechsel zur Vita. Dessen ist sich Oberfeldwebel Daniel Mirus bewusst. Die im Zuge der Bundeswehrreform beschlossene Auflösung der Rantzau-Kaserne in Boostedt zum Jahr 2015 kann jedoch auch er nicht allein pragmatisch betrachten. „Das Traurige ist, dass die Struktur zerrissen wird, was den Zug angeht. Mit einigen bin ich seit 2005 zusammen, nun werden wir in alle Winde zerstreut. Anderswo muss sich das erst einmal wieder etablieren. Hier waren wir wie eine kleine Familie.“

Seine Freundin wird sich ebenfalls arrangieren müssen. „99 Prozent“ seiner Freizeit verbringe er bei ihr in Großasppe, so Mirus, der dem Instandsetzungsbataillon 166 angehört. „Sie ist selbstständig, da kommt ein Umzug nicht in Frage. Wenn, dann werde ich an den Wochenenden zu ihr fahren.“ Der 26-Jährige hat allerdings gegenüber anderen Kameraden den Vorteil, dass er 2006 in Hohenmölsen (Sachsen-Anhalt) schon einmal den Prozess einer Kasernenaufschließung erlebt hat. „Ich kenne das Gefühl. Persönlich habe ich da recht wenig Emotionen. Blöd ist es für diejenigen, die hier ein Haus gebaut haben“, sagt er.

Mirus hat gelernt, dass hohe Anpassungsfähigkeit eine der vorrangigsten Eigenschaften eines Soldaten sein muss. „Es ist ein bisschen merkwürdig, weil man noch nicht weiß, was genau auf einen zukommt. Es wird eine gewisse Zeit dauern, dann kann jeder abschätzen, wer wo hinkommt. Aber jeder sollte in der Lage sein, an einen Ort zu gehen, den er noch nicht kennt.“

Zu gegebener Zeit dürfen die Betroffenen Anträge stellen, wohin sie am liebsten versetzt werden möchten. Es wird nach Prioritäten und Familiensituationen gewertet, doch alle Wünsche kann die Bundeswehr nicht erfüllen. Daniel Mirus beschäftigt sich aktuell nur am Rande damit, wohin es ihn mittelfristig verschlagen könnte. Er wartet, bis der exakte Zeitrahmen feststeht. „Hier geht der normale Tagesablauf weiter. Wir haben den Auftrag, Panzer instand zu setzen. Bis zum Tag X laufen die Dinge. Es ist müßig, vorher darüber nachzudenken.“

## Shell-Tankstelle drohen ohne Soldaten erhebliche Umsatzeinbußen

Die Gemeinde Boostedt selbst erfährt eine Zäsur; ihr steht eine Phase der Unsicherheit bevor. Darüber, wie stark der sukzessiv erfolgende Abzug von 1900 Soldaten das öffentliche Leben beeinflussen wird. Und darüber, welche Auswirkungen dies auf die lokale Wirtschaft haben könnte.

Vor Ort ist die Stimmung bedrückt. „Das traf uns alle total unvorbereitet“, sagt Christin Schröder, 34. Sie ist seit sieben Jahren stellvertretende Geschäftsführerin der Shell-Station an der Bahnhofstraße in Boostedt. Inhaber Holger Kriese wollte die von einem Kunden überbrachte Nachricht im ersten Moment nicht wahrhaben und vergewisserte sich im Internet. Er hatte die Tankstelle gerade deswegen gekauft, weil sie an einem sehr lukrativen Standort liegt.

Christin Schröder rechnet vor, dass die nur wenige 100 Meter entfernte Kaserne für rund 50 Prozent des Umsatzes sorgt. „Wir haben dort so viele Stammkunden. In der Mittagspause kommen die Soldaten zu uns in den Shop. Und

am meisten werden wir es am Freitag merken, da standen sie bei uns an den Zapfsäulen Schlange.“ Hinzu kommt, dass neben den Privatwagen auch viele Kasernenfahrzeuge an der Station aufgetankt werden. „Es wäre ein extremer finanzieller Verlust. Wie soll es weitergehen?“, fragt Schröder. Eine Antwort darauf fällt ihr nicht ein.

## Ein Großteil der Pizzeria-Kundschaft kommt aus der Kaserne

Schräg gegenüber auf der anderen Straßenseite sorgt sich Zahoor Cahudry, 41, um die Zukunft der Pizzeria Rossini, die er gemeinsam mit seinem Bruder Mohammad Asif Bajwa unterhält. „Wir haben nicht gedacht, dass es Boostedt so stark treffen wird. Das ist sehr schwierig für uns.“ Soldaten sind sein Hauptklientel. Cahudry kann sich sein Restaurant ohne die zuverlässige Kundschaft aus der Kaserne kaum vorstellen – zumal auch der Liefersdienst abends stets drei- bis viermal gerufen wird.

„Wir können nicht die Einrichtung herausnehmen und woanders wieder aufbauen“, klagt der Koch. Er kalkuliert vorsichtig mit finanziellen Einbußen von 30 Prozent. Dass in diesem Zusammenhang auch die Arbeitsplätze von Servicekräften gefährdet sind, ist naheliegend.

Wir waren wie eine kleine Familie. Nun werden wir in alle Winde zerstreut. Oberfeldwebel Daniel Mirus

Einzelhandelskaufmann Christian Baum, 24, arbeitet seit 2010 im Edeka-Markt Grümmen an der Neumünsterstraße. Er könnte eigentlich seine Uhr stellen nach den Soldaten. „Wenn sie nachmittags ab halb fünf Feierabend haben, ist hier bei uns alles grün. Boostedt war immer eine Kasernenstadt.“ Er sagt: „Es trifft uns alle, dass die Kaserne geschlossen wird. Aber in welchem Ausmaß das konkret erfolgen wird, weiß noch keiner.“ Mehrere seiner Kolleginnen seien allerdings direkt betroffen, da ihre Männer in Boostedt stationiert sind.

In Heides Haarstudio ist Honke Lescow optimistischer. Der 36-jährige Friseur sagt zwar: „Es ist ein Aufruhr in Boostedt. Viele werden es merken, wenn die Soldaten weg sind.“ Als existenzbedrohend stuft er die Umwälzungen gleichwohl nicht ein. „Auch wir haben Soldaten hier, aber das sind keine zehn Prozent des Umsatzes.“ Lescow setzt darauf, dass sich neue Chancen für alle Boostedter ergeben. „Wenn sich eine Tür schließt, eröffnen sich anderswo neue Möglichkeiten.“

Die meisten örtlichen Unternehmen sind im Handels- und Gewerbeverein zusammengeschlossen. Dessen Vorsitzender Klaus Unselnd kennt die Leidtragenden der Kasernenschließung. „Den stärksten Verlust wird die Tankstelle haben, dort fährt täglich eine Karawane durch.“ Der Geschäftsführer eines Küchencenters sieht dafür für den Großteil des Boostedter Handwerks – Zimmerer, Elektromeister, Heizungs- und Sanitätstechniker – eine gefestigte Perspektive. „Ich glaube nicht, dass es sich groß niederschlagen wird. Ich hatte vor einigen Monaten das erste Mal seit 30 Jahren etwas zu tun in der Kaserne.“



Oberfeldwebel Daniel Mirus, 26, ist seit 2007 im Instandsetzungsbataillon 166 in der Boostedter Rantzau-Kaserne stationiert. Fotos: Christopher Herbst



Christin Schröder, 34, von der Shell-Tankstelle befürchtet große Einbußen



Friseur Honke Lescow, 36, rät den Boostedtern zu mehr Optimismus



Pizzabäcker Zahoor Cahudry, 41, bewirbt täglich Dutzende Soldaten

## Ein Erfolgsroman, zwei Stars und ein ausverkauftes Haus

„Gut gegen Nordwind“ begeisterte das Publikum in der Norderstedter „TriBühne“

NORDERSTEDT :: Die Frauen kamen, um ihn, Walter Sittler, live zu erleben, den Mann mit dem rauhen Charme und dem ehrlichen Gesicht. Die Männer jubelten seiner Bühnenpartnerin Aglaia Szyszkowitz zu, der Frau mit den langen, nicht ganz blonden Lockenhaaren und der modulationsreichen Stimme, die auch gern mal schrille Töne reißt. Und dann waren da noch jene, die den Roman „Gut gegen Nordwind“ von Daniel Glattauer gelesen hatten und nun sehen wollten, wie die Geschichte als Theaterstück funktioniert. Auch gut: Kulturamtsleiterin Gabriele Richter und die „TriBühne“ konnten ein ausverkauftes Haus verbuchen.

Szyszkowitz und Sittler durften am Ende des Stücks im Applaus baden, rhythmische Händeklatschen war ihnen als Lohn für ihre schauspielerische Leistung gewiss. Was Autor Daniel Glattauer in einen Roman goss, nämlich die dankbare Geschichte um zwei, die sich aufgrund eines E-Mail-Irrläufers ein virtuelles Match liefern und ineinander verlieben, hat er selbst mit Ulrike Zehme für die Bühne bearbeitet. Und so war es für Regisseur Michael Kreihl von der Komödie Bayerischer Hof München nicht allzu schwierig, die Spannung und damit die simple Frage „Kriegen sie sich, oder kriegen sie sich nicht“ dank Glattauers durchkomponierter Vorlage bis zum Schluss zu halten.

## Ein nettes Theaterstück mit solider Schauspielkunst

Hugo Gretler baute dazu zwei Zimmer auf die Bühne, rechts mit Gardinen und einer Ansammlung von Schuhen für sie, links mit nüchternen Jalousien, Sandsack und Tennisbällen für ihn. Es lebe das Klischee.

Das Klischee weiblichen und männlichen Verhaltens durften auch Aglaia Szyszkowitz („Der Bulle von Tölz“, „Tatort“) als Emmi Rothner und Walter Sittler („Nikola“, „Weihnachten in der Wüste“, Wutbürger gegen „Stuttgart 21“) als Leo Leike bis zur Neige ausspielen. Die Zuschauerinnen und Zuschauer erkannten sich wieder und spendeten Szenenapplaus.

Sie trinkt Whisky, er Rotwein. Sie legt einen netten Strip hin, er tobt sich am Sandsack aus und wirft Stühle in die Jalousien. Sie bedient das Klischee von der Frau, die hysterisch durchdreht, aber bitte mit Kalkül. Leider spricht sie manchmal zu schnell, sodass die zwar nicht gerade gehaltvollen, aber witzigen Dialoge leiden. Er gibt den Knurrhahn, wenn etwas nicht läuft wie geplant. Seine Sprachgestaltung ist pointiert, Gestik und Mimik sind wohl dosiert. Fazit: Ein nettes Theaterstück mit solider Schauspielkunst. (lin)

## FUNDTIER DER WOCHE

### Wer will mich haben?



Schmusy ist ein sieben Jahre alter, großer Kater. Er ist ruhig und sucht dringend ein neues Zuhause. Wer Interesse an Schmusy hat, sollte sich an das Tierheim Henstedt-Ulzburg, Kirchweg 124e, Telefon 04193/918 33, wenden.

# Kommunen fordern Hilfe

Städteverband fordert den Bund auf, Bundeswehrkasernen verbilligt oder kostenlos abzugeben

BOOSTEDT :: Spätestens am 31. Dezember 2014 wird der letzte Soldat die Rantzau-Kaserne in Boostedt verlassen. Von 2000 Männern und Frauen werden nur noch 40 Soldaten übrig bleiben, die das zwei Kilometer entfernte Munitionsdepot bewachen und dem Truppenübungsplatz wird sich die Bundeswehr trennen.

Zurück bleibt ein großes Areal, dessen künftige Nutzung ungeklärt ist. Allein das Kasernengelände ist 80 Hektar groß, der Übungsplatz umfasst 440 Hektar. Zum Gelände gehören 26 Werkstatthalen und 18 Gebäude, in denen bis zu 2000 Soldaten untergebracht werden können. Hinzu kommen acht Verwaltungsgebäude, das Sanitätszentrum, zwei Hubschrauberlandeplätze sowie Verpflegungseinrichtungen. Eine neue Unterkunft und ein Lehrsaaengebäude waren erst vor Kurzem eingeweicht worden. Bislang hatte die Bundeswehr von einem „mittleren Sanierungsbedarf“ in Boostedt gesprochen, der mit zweistelligen Millionenbeträgen zu Buche geschlagen hätte. Die Pläne sind hinfällig, nachdem Verteidigungsminister Thomas de Maizière die Schließung verkündet hat.

Ministerpräsident Peter Harry Carstensen (CDU) sagte, die Entscheidungen de Maizières hätten in seinem Land viel Enttäuschung hervorgerufen. Er setze jetzt darauf, „dass Hilfen vom Bund kommen“. Nachverhandlungen zum Konzept von de Maizière würden schwer werden, aber: „Wir nehmen uns schon einige Dinge vor“. De Maizière hat allerdings deutlich gemacht, dass er sein Standortpaket nicht mehr aufschnüren will. Auf die Frage, wer dieses Geld bereitstellen soll, sagte der Ministerpräsident: „Es ist mir egal, woher es kommt.“

Auch der Städteverband im Norden verlangt ein Konversionsprogramm für die betroffenen Kommunen. „Sie brauchen finanzielle Hilfe bei der anstehenden Konversion der freierwerbenden Bundeswehrliegenschaften“, sagte das Vorstandsmitglied des Städteverbandes, Jochen von Allwörden.

„Diese Standortschließungen tun den Gemeinden unglaublich weh“, sagte von Allwörden. Mit den abziehenden Soldaten und ihren Familien ginge den Gemeinden dringend benötigte Kaufkraft verloren. „Sie müssen jetzt in die Lage versetzt werden, freierwerbende Kasernengelände in Wohn- und Gewerbegebiete umzuwandeln, um dort neue Betriebe anzusiedeln“, betonte er.

Konkret fordert Jochen von Allwörden, die Bundeswehrliegenschaften verbilligt oder im Einzelfall auch kostenlos den betroffenen Gemeinden zu überlassen. (tz/Ino)

**Doppelt profitieren: 4 Wochen lesen und fast 35% sparen + Uhren-Set als Geschenk!**

Für nur € 18,90 wird Ihnen das Hamburger Abendblatt 4 Wochen lang bis an die Haustür geliefert. Als Geschenk erhalten Sie die MADISON Damen- und Herrenuhr im Set.

Das Hamburger Abendblatt mit Regionalausgabe: immer das Neueste aus der Region Norderstedt – ganz ausführlich!

**Täglich 4 Seiten Norderstedt!**

**Jetzt neu: 2 Uhren als Geschenkset!**

**Ja,** bitte liefern Sie mir das Hamburger Abendblatt ab \_\_\_\_\_. Für das 4-Wochen-Abo zahle ich nur € 18,90 inkl. MwSt. und Zustellkosten (Inlandspreis). Nach Ablauf der 4 Wochen erhalte ich das Hamburger Abendblatt automatisch weiter für zurzeit monatlich € 30,90 inkl. MwSt. und Zustellkosten (Inlandspreis).

Als Dankeschön erhalte ich die MADISON Damen- und Herrenuhr als Set: hochwertiges Metallgehäuse, Edelstahlarmband mit Sicherheitsschließe, drehbare Lünette, bis 3 bar wasserdicht. Ø Herrenuhr ca. 38 mm, Ø Damenuhr ca. 30 mm. (58020)

Das Bezugsgeld kann im Voraus von meinem Konto abgebucht werden: (Wenn ich nichts angekreuzt habe, schicken Sie mir bitte eine Rechnung.)

Meine Abo-Anschrift lautet: (Bitte in Druckbuchstaben ausfüllen!)

Vorname/Name: \_\_\_\_\_ Geburtsdatum: \_\_\_\_\_  
 Straße/Haus-Nr.: \_\_\_\_\_ PLZ/Ort: \_\_\_\_\_  
 Telefon: \_\_\_\_\_ Datum/Unterschrift: \_\_\_\_\_  
 KID H11.03B03HA035Z

4 schnelle Wege zum Hamburger Abendblatt

Post: Brieffach 21 60, 20767 Hamburg  
 Telefon: 040/33 39 40 11\*  
 Fax: 040/33 39 40 20  
 Internet: www.abendblatt.de/uhrenabo-regio3

\*Bitte Stichwort „Uhrenabo“ nennen.

Bitte ankreuzen:  
 Ich bin damit einverstanden, dass die Axel Springer AG/Ullstein GmbH (Verlag) mir weitere Medienangebote per Telefon/E-Mail/SMS unterbreitet.

axel.springer.de

Axel Springer AG • Axel-Springer-Platz 1 • 20350 Hamburg; vertreten durch Vorstand; Amtsgericht Charlottenburg; HRB 4998